

## **Regierungsratsbeschluss**

vom 9. April 2003

Nr. 2003/630

KR.Nr. I 043/2003 VWD

### **Interpellation Urs Huber (SP, Obergösgen) und Beatrice Heim (SP, Starrkirch-Wil) vom 11. März 2003: Arbeitsplatz- und Unternehmensentwicklung im Niederamt; Stellungnahme des Regierungsrates**

---

#### **1. Vorstosstext**

Der Verlust an Arbeitsplätzen gehört zur Zeit leider wieder zu den täglichen Wirtschaftsmeldungen. Das Niederamt ist vom Strukturwandel in der Wirtschaft ganz besonders betroffen. Es musste seit längerer Zeit den Untergang verschiedener Unternehmen, z.B. auch des renommierten Weltunternehmens Bally erleben. Trotzdem überwiegt der Eindruck, dass sich der Kanton für die wirtschaftliche Förderung dieser Region wenig engagiert hat.

Uns würde interessieren, wie sich im Niederamt die Zahl der Beschäftigten und der Unternehmen seit 1990 entwickelt hat.

Wir fragen die Regierung deshalb:

1. Wie hat sich die Zahl der Arbeitsplätze im Niederamt seit 1990 entwickelt? Wie viele Stellen gingen verloren? Wie viele wurden neu geschaffen?
2. In welchen Wirtschaftssektoren und Branchen wurden neue Arbeitsplätze geschaffen?
3. Welche Anstrengungen hat das Volkswirtschaftsdepartement im Sinne der Standortpolitik und des Standortmarketings für das Niederamt unternommen und mit welchem Resultat?
4. Wie beurteilt der Regierungsrat die wirtschaftliche Situation, die Stärken und die Perspektiven dieser Region?
5. Mit welchen Attributen umschreibt der Regierungsrat die Standortattraktivität, die wirtschaftlichen Perspektiven und Stärken des Niederamts?
6. Wie und in welchen Bereichen beurteilt die Regierung die Wachstumschancen dieser Region? Und welche Entwicklung erwartet sie bei den Arbeitsplätzen?
7. Erachtet der Regierungsrat die Wirksamkeit der Wirtschaftsförderung und die zur Verfügung stehenden Ressourcen als genügend?

#### **2. Begründung (Vorstosstext)**

#### **3. Stellungnahme des Regierungsrates**

##### **3.1 Vorbemerkungen**

Der Kanton Solothurn ist ein Kanton der Regionen. Wir sind bestrebt diese gleichwertig zu behandeln. Dennoch überwiegt nicht selten der Eindruck, dass sich die Regionen zurückversetzt vorkommen, wenn sie nicht ausdrücklich bevorzugt werden. Was die Bezeichnung «Niederamt» betrifft, ist diese zwar historisch entstanden und bezeichnet in etwa das Gebiet zwischen den Städten Olten und Aarau. Dabei handelt es sich aber weder um eine klare Bezirksbezeichnung noch um eine statistisch abgegrenzte Regionseinheit. In unserer Beantwortung verstehen wir als Niederamt den Bezirk Gösgen sowie diejenigen Gemeinden des Bezirks Olten, die östlich der Stadt Olten liegen.

### 3.2 Zu Frage 1

Unsere Beobachtungen stützen sich auf die Ergebnisse der Betriebszählungen 1991 und 2001. Dabei handelt es sich jeweils um eine statistische Momentaufnahme, die es erlaubt, zwischen den beiden Erhebungstagen die Differenz zu berechnen. Werte zu abgebauten und neu geschaffenen Arbeitsplätzen lassen sich aus diesen Statistiken und anderweitigen uns bekannten Datenbanken nicht entnehmen. Im 2. und 3. Sektor gab es 1991 im Niederamt 1'410 Arbeitsstätten mit 12'924 Beschäftigten. Im Jahr 2001 waren in 1'494 Arbeitsstätten noch 10'627 Beschäftigte. Während in der Beobachtungsperiode die Zahl der Arbeitsstätten um 6 % zunahm, sank jene der Beschäftigten um 17.8 %; davon entfällt knapp die Hälfte auf die Branchen Herstellung von Textilien/Bekleidung sowie Lederwaren und Schuhe.

### 3.3 Zu Frage 2

Gemäss Betriebszählung 2001 kam es seit 1991 in folgenden Branchen zu einer Zunahme der Beschäftigten: Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Nahrungsmitteln/Getränken/Tabak, Herstellung von elektronischen Geräten/Feinmechanik, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Immobilienwesen/Informatik/F&E, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen sowie sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen. Alle übrigen Branchen weisen einen negativen Saldo auf. Das bedeutet aber nicht, dass in diesen Wirtschaftszweigen keine neuen Arbeitsplätze geschaffen worden sind.

### 3.4 Zu Frage 3

Auf Antrag des Volkswirtschaftsdepartements ist der Kanton Solothurn im Jahr 2002 der Stiftung Greater Zurich Area (GZA) beigetreten. Der Wirtschaftsregion GZA können Kantone angehören, die im Umkreis von rund einer Stunde Fahrzeit (Auto/Bahn) vom Flughafen Zürich-Kloten liegen. Die internationale Bekanntheit des Begriffes «Zürich» soll dabei das Aushängeschild für eine konsequente Marktbearbeitung sein. Vom Beitritt zur GZA kann das Niederamt direkt profitieren. Es wäre zu früh, bereits jetzt Aussagen über die Wirkung des Beitritts zur GZA zu machen. Immerhin kann erwähnt werden, dass über die Kanäle der GZA nun das Bally-Areal international angeboten wird. Im Weiteren hat sich der Kanton entgegen den ursprünglichen Absichten des Bundes vehement dafür eingesetzt, dass Teile des Niederamtes weiterhin dem Bundesbeschluss zugunsten wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete (BB WEG) unterliegen oder gar neu diesem wichtigen Förderinstrument unterstellt wurden. Zudem bestehen zur regionalen Wirtschaftsförderung Region Olten enge und vielseitige Beziehungen. Im Rahmen der Plattform Aargau-Solothurn (PASO) wird im Weiteren eine effiziente, überkantonale Zusammenarbeit gepflegt, zu der auch die gemeinsame Standortförderung gehört. Seit 1990 hat die kantonale Wirtschaftsförderung insgesamt zehn Gesuche aus dem Niederamt im positiven Sinn behandelt. Aufgrund der Gesuchsunterlagen konnten dabei 271 Arbeitsplätze geschaffen und Investitionen im Umfang von rund 33 Mio. Franken ausgelöst werden.

### 3.5 Zu Frage 4

Das Niederamt weist im Raume Olten und Aarau eine zentrale Lage auf. Die Erreichbarkeit insbesondere mit dem öffentlichen Verkehr darf als sehr gut bezeichnet werden. Im Gespräch mit Standortevaluatoren erfahren wir jedoch immer wieder, dass das Niederamt eine bedeutende Schwäche bezüglich der Hauptverbindungen des Strassenverkehrs aufweist. Es ist zwischen den beiden Verkehrsengpässen Olten und Aarau eingeschlossen und scheidet bei Ansiedlungsgeschäften oftmals mangels gut ausgebauten Autobahnzubringern aus. Dieser Problematik könnte nur mit einem direkten Autobahnzubringer zum Anschluss Kölliken begegnet werden. Aus Kostengründen steht aber ein derartiges Projekt zur Zeit nicht zur Diskussion. Auch der Entwurf des Sachplans Strasse des Bundes enthält kein solches Verbindungsstück. Der Kanton hat in seiner Stellungnahme die Überprüfung dieser Verbindung verlangt. Hingegen ist die Verbindung Aargau–Olten–Aarau im Grundnetz des Bundes aufgenommen. Demgegenüber weist die Region ideale Wohnlagen auf. So hat die Bevölkerung seit 1991, trotz rückläufiger Arbeitsplätze, um rund 5 % zugenommen. Daraus darf geschlossen werden, dass das Niederamt vermehrt von Pendlern als Wohnregion genutzt wird. In Tagespendeldistanz befinden sich Wirtschaftszentren wie Basel, Bern, Luzern und Zürich, was auch Stellenwechsel in einem grossen Einzugsbereich ohne Wohnsitzveränderungen ermöglicht. Ein Blick auf die Finanzausgleichsstatistik zeigt, dass die Niederämter Gemeinden eine ganz unterschiedliche Steuerkraft besitzen. Einzelne Gemeinden nehmen im kantonalen Vergleich Spitzenpositionen ein, gesamthaft sind neun in der ersten Hälfte der Rangliste zu finden. Betrachtet man die Steuerbelastung für natürliche Personen, schneidet das Niederamt im kantonalen Vergleich durchaus positiv ab. So haben zwei von neunzehn Gemeinden einen Steuerfuss von unter 100 Prozentpunkten, das entspricht einem Anteil von 10,5 %. Im gesamten Kanton liegt dieser Anteil bei 4 %. Sechs Gemeinden haben einen Steuerfuss zwischen 100 und 120 Prozentpunkten (= 31.6 %, Kanton 26.2 %), neun Gemeinden liegen zwischen 121 und 130 Prozentpunkten (= 47.4 %, Kanton 35.7 %) und lediglich zwei Gemeinden haben einen Steuerfuss von über 131 Prozentpunkten (= 10.5 %, Kanton 34.1 %). Unbefriedigend ist die deutliche Abnahme von Arbeitsplätzen. Damit ist auch Wertschöpfung aus dem Niederamt abgeflossen. Auch wenn dies mit der stark rückläufigen Entwicklung einzelner Branchen mit grossen Unternehmen erklärt werden kann, deutet die Abnahme doch darauf hin, dass sich die Standortgunst im Vergleich etwa zum Gäu nicht gleich vorteilhaft entwickelt hat. Im Niederamt sind aber auch weiterhin zahlreiche zukunftsorientierte Dienstleistungs- und Industriebetriebe verschiedenster Branchen niedergelassen. Das Niederamt wird auch in Zukunft von seiner zentralen Lage, der guten Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr und der unmittelbaren Nachbarschaft der Städte Olten und Aarau sowie des Einflusses der Grossagglomeration Zürich profitieren können. Wir bezeichnen deshalb die Zukunftsperspektiven als intakt.

### 3.6 Zu Frage 5

Wie wir bereits zu Frage 4 erwähnt haben, bezeichnen wir das Niederamt als zentralen Wirtschaftsstandort mit genügend Industrielandreserven und günstig gelegenen Wohnlagen. Die Mehrheit der Gemeinden weist eine gesunde Finanzlage auf. Insgesamt darf das Niederamt weiterhin als attraktive Solothurner Region bezeichnet werden. Darauf weist die wachsende Zahl von Arbeitsstätten und der Zuzug bedeutender Firmen hin. Die teilweise unbefriedigende Anbindung an das Schnellstrassen-Netz bewirkt allerdings, dass die Entwicklungsdynamik etwa mit den anderen Jurasüdfussregionen des Kantons auch in Zukunft nicht Schritt halten kann. Durch die Ausscheidung namhafter Arbeitsplatzgebiete von überregionaler Bedeutung im kantonalen Richtplan und die erwähnte

Einflussnahme zur Beibehaltung dieser Gebiete im BB WEG hat der Kanton klare Signale gesetzt, dass er langfristig günstige Perspektiven für das Niederamt sieht.

### 3.7 Zu Frage 6

Die Strukturen und die Lage des Niederamtes eröffnen praktisch für die meisten relevanten Wirtschaftszweige, ohne diejenigen, welche auf rasche landesweite Strassenverkehrsverbindungen angewiesen sind (Logistik, Distribution, einzelne Industrie- und Reparatur-/Service-Dienstleistungsbereiche), intakte Wachstumschancen. Aufgrund der Entwicklung der letzten Jahre, der erwarteten zukünftigen Entwicklung sowie des absehbaren Strukturwandels ist in den unter Frage 2 erwähnten Branchen – ausser wahrscheinlich Banken, Versicherungen und Informatik – weiterhin eine Expansion zu erwarten. Zudem sind in der Region eine Reihe von innovativen, erfolgreichen und starken Betrieben ansässig, die fortwährend positive Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt haben werden. Die Bevölkerung des Niederamtes wird aber auch in Zukunft von der Arbeitsplatzentwicklung in den Städten Olten und Aarau sowie vom Arbeitsmarkt Zürich profitieren können. Da der Strukturwandel in den in der Vergangenheit besonders strapazierten Branchen Textilien/Bekleidung, Lederwaren und Schuhe als weitgehend abgeschlossen eingeschätzt wird, kann mit einer allmählichen Erholung bei den Arbeitsplatzzahlen gerechnet werden.

### 3.8 Zu Frage 7

Die Wirksamkeit der Wirtschaftsförderung steht anerkanntermassen in einem engen, wenn auch nicht ausschliesslichen Zusammenhang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Wirtschaftsförderung gehört zu denjenigen Bereichen der kantonalen Verwaltung, welche im Verlaufe der letzten 15 Jahre massive Mittelkürzungen erfahren haben. Mit Beschluss Nr. 121 vom 5. September 2001 hat der Kantonsrat letztmals das Budget der kantonalen Wirtschaftsförderung spürbar gekürzt. Ihre Aufgaben blieben jedoch über den gesamten Zeitraum hinweg unverändert. Die an sie gerichteten Erwartungen werden aber zunehmend anspruchsvoller. Ein umsichtiger Einsatz ihrer Kapazitäten in allen Regionen des Kantons ist unerlässlich.

Weiter hat sich der kantonale Standortwettbewerb zunehmend verschärft und erfordert eine erhöhte Präsenz im internationalen Umfeld. Angesichts der Aufgabenvielfalt sollte auch eine «kritische Masse» bei den personellen und finanziellen Kapazitäten nicht unterschritten werden. Mit der 2002 eingeführten Neukonzeption der Wirtschaftsförderung wurde vermehrt Gewicht auf eine zweckmässige Arbeitsteilung mit den regionalen Wirtschaftsförderungen und anderen Netzwerkpartnern gelegt. Wir sind überzeugt, dass die Wirtschaftsförderung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel eine nachhaltige und zielgemässe Wirkung erreicht. Angesichts der grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Zielbereiche der Wirtschaftsförderung (letztlich fast die gesamte erwerbstätige Bevölkerung und Unternehmenschaft des Kantons) ist es jedoch unbestritten, dass mit zusätzlichen Ressourcen noch weitere, wichtige Aktivitäten und Projekte verfolgt und somit eine grössere Wirkung erzielt werden könnten.



Dr. Konrad Schwaller  
Staatschreiber

#### **Verteiler**

Volkswirtschaftsdepartement (2, GK-Nr. 2003047) H:\K\Vorstoesse\Interpellation\2003\43\_2003niederamt.doc

Amt für Wirtschaft und Arbeit (3)

Amt für Raumplanung

Amt für Verkehr und Tiefbau

Kantonaler Wirtschaftsrat (30, Versand durch das AWA/WF)

Parlamentsdienste

Traktandenliste Kantonsrat